

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 50

Artikel: Us em Dienst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-475577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

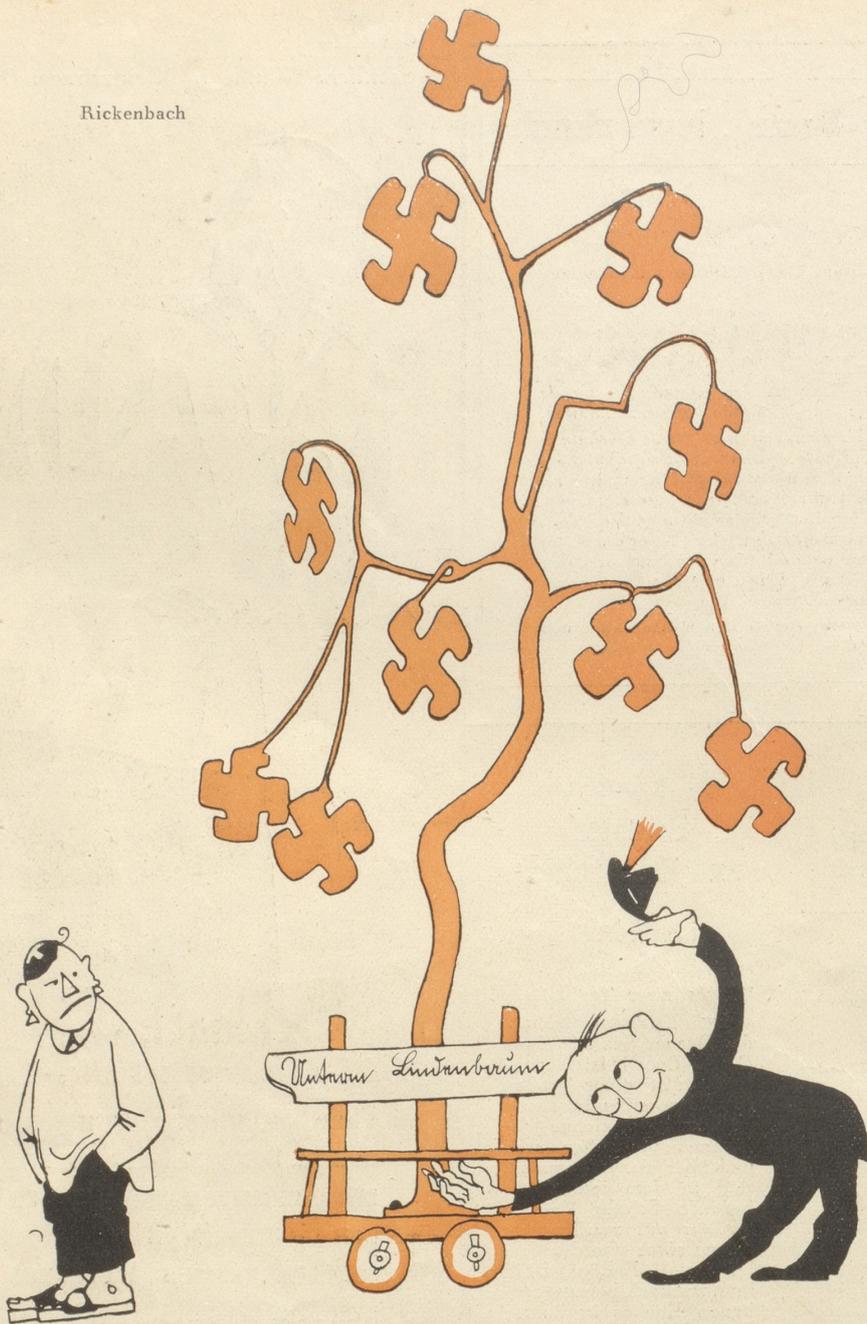
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Unterm Lindenbaum» heißt ein Kitschromanheft, das als Werbeheft in die Briefkästen Zürichs gestopft wurde.

„Exgüsi, wo hät din Lindebaum d'Wurzle?!“

Us em Dienst

De Sepp Süderli isch scho verdammt ungärn in Wiederholiger igruckt. Er hät äbe grad sit acht Tage ä neu Bikantschaft gha und will's es zünftigs Chrabi gsi isch, hät er Angscht gha, es chönnt em sie eine usspanne. Drum bim erschte Kum-

penietürgg, wo's em bim drittemal «Halt — Liegen» dä ungsicheret Tornischer ä so zünftigt uf de Stahlhelm füre pänglet hätt, isch sin Entschluß gfaßt gsi. De Sepp Süderli macht dä Chrampf nümme mit; de Sepp Süderli gaht wieder hei und zwar morn scho», hät er sich gschwore.

BUFFET OLTEN

jeden Freitag
POT AU FEU

Züri

... himmel-funder-Wetter ...
Nüd flueche — is Helmhüs goge-n-es
Käfel näh und alles Witeri wird sich gä!

Helmhaus-Konditorei-Café
E. Hegelschweiler, Zürich.

Zabig hät er sich chrank gmäldet. Er hät zwar immer nanid gwüßt, was em eigentlich fählt — ußert siner Hulda, — aber er hät dänkt, es chöm em dänn scho na öppis in Sinn. Und richtig, grad na im richtige Momänt fahrt's em dur de Chopf: er gsäch nüd guet, das chön me am wenigste kontrolliere. Ja, de Sepp Süderli isch halt immer en Schlaue gsi.

Wo'n er is Chrankezimmer ie cho isch, hätt er sich zünftigt agmäldet: «Herr Oberlütentant, Füsilier Süderli — i gseh fasch nüt meh — i cha bim-eid kei Dienst meh tue!»

«So Süderli, Ihr gsehnd fasch nüt meh?» seit druf de Dokter und hätt en dur si schwarzgrändet Brülle ganz guetmüetig aglueget, sodaß de Süderli dänkt hätt, jetzt chöns nümme fähle und i Gedanke isch er scho bi de Hulda underem Holderbaum gsesse! «Ja, und sid wänn gsehnder dänn so schlächt?» fröget de Oberlütentant. «Ja», meint de Süderli — «agfange hätt's eigentlich scho vor em Irucke, aber hüt morge hätt's mer no de Boge gä, jetzt wird me mich dänk am beste entlah.»

De Sanitätskorpis wo debi gstande isch, hätt gfunde, de Oberlütentant luegi scho nümme so guetmüetig dri. Dä seit do nu: «Ahaa — Ihr wettid gärn hei, Süderli? Ja, wie wit gsehnder dänn eigetli na?» Do lueget dänn de Süderli im Zimmer umenand und seit uf eimol: «Härr Oberlütentant, gsehnder det obe überem Chaste a der Wand dä Nagel?» «Ja», seit de Dokter, «dä gsehn i, und jetzt?» «Ebe», meint druf de Süderli, siegesbewußt, «dä gsehn ich zum Bispil nümme!»

Do isch aber de Zapfe ab gsi. De Süderli hätt gmeint, der Oberlütentant brüel en ungsplitzt in Bode ie. Er hät nümme rächt gwüßt, wie'n er zum Chrankezimmer us cho isch. Uf all Fäll hät er dr Hulda gschriebe: «Bleibe mir treu, ich komme halt doch erscht in drei Wuchen wieder zrugg, Dein Süderli.» WF.

Die feinen Fischgerichte!



Heimelig-intime Räume, gute Küche
und reelle Weine. Telefon 960486.
Frau F. Schelling.